

Halle und Umgebung.

Salle, den 21. Februar 1916.

Ueber die Einführung eines Pauschalzolls für elektrisches Licht

Preisvorfrage vor. Sie stützt sich auf folgende Ausführungen, die der Direktor unseres Elektrizitätswerkes seinem Kuratorium gemacht hat:

Der zunehmende Mangel an Petroleum legt den Gedanken nahe, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, das elektrische Licht aus den Minderbemittelten in noch größerem Umfange als bisher zugänglich zu machen.

Man muß sich vor Augen halten, daß das Petroleum nicht nur vorübergehend durch andere Leuchtmittel ersetzt werden sollte, sondern daß es in militärischer und nationalökonomischer Hinsicht außerordentlich erwünscht ist, sich bei dieser Gelegenheit für immer von ausländischer Petroleum- und unabhängig zu machen. Ein Ziel jedoch nicht erreichen, teils wegen der hohen Kosten dieser Leuchtungsarten, teils auch wegen der Gefahren, die mit ihrer Anwendung verbunden sind. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung, die dem Petroleumlicht in jeder Hinsicht weit überlegen ist und aus diesem Grunde die höchste Gewähr für dauernde Verwendung bietet, sollte daher nach Möglichkeit gefördert werden.

Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Beleuchtung zweier Sinderntse. Eines davon ist das Kurortgebiet der Minderbemittelten, wonach elektrisches Licht vor Luxus immer noch gleichbedeutende Begriffe sind. Eine Ausfuhrung der elektrischen Beleuchtung, die dem Petroleumlicht in jeder Hinsicht weit überlegen ist und aus diesem Grunde die höchste Gewähr für dauernde Verwendung bietet, sollte daher nach Möglichkeit gefördert werden.

Ein Pauschalzoll bietet außerdem den großen Vorteil, daß seine Anwendung keine Zähler erfordert. Diese Tatsache allein allein ist der gegenwärtigen Zeit, wo es an Material und Arbeitskräften mangelt, alle Wohnstätten zu elektrifizieren, ein großer Gewinn.

Verständlich ist weiter, daß mit den Zählern auch die Zählermeister in Wegfall kommt, die ja gerade bei den kleineren und kleineren Anlagen, um die es sich hier handelt, die Kosten der elektrischen Beleuchtung unter Umständen nicht unwesentlich erhöht, so wird man bei Einführung eines Pauschalzolls keine Zustimmung kaum verweigern können.

Wir möchten allerdings vorschlagen, keine Anwendung in der Weise zu betreiben, daß in jeder Anlage nicht mehr als drei gleichzeitig benutzbare Glühlampen zugelassen werden. Um die Lebensdauer und auch die Berechnung nicht unnötig zu erschweren, sollten dies außerdem nur Lampen gleicher Größe sein. Es empfiehlt sich, solche mit einer Energieaufnahme von 40 Watt zu wählen, die zurzeit eine Lichtstärke von etwa 32 Kerzen besitzen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß eine gewöhnliche Petroleumlampe eine Lichtstärke von etwa 25 Kerzen hat.

Wenn man annimmt, daß die Lampen von Sonnenaufgang bis 10 Uhr abends und von 5 Uhr morgens bis Sonnenaufgang leuchtet werden, so kommt man auf eine jährliche Brenndauer von 1800 Stunden. Es wird aber genügen, wenn man im Durchschnitt mit etwa 1400 Brennstunden im Jahr rechnet. Laut man, um einen für den Gebrauch bequemen Wert zu erhalten, eine Brenndauer von jährlich 1410 Stunden zugrunde, so kommt man bei Anwendung des gewöhnlichen Glühlampenpreises auf einen Pauschalzoll von jährlich 15,60 M., bezogen auf eine 40-Watt-Lampe. Eine solche Lampe würde dem Abnehmer also monatlich 1,30 M., d. h. täglich nur 30 Pfennig kosten.

Das zweite Sinderntse, das sich der Einführung elektrischer Beleuchtung entgegensetzt und das noch schwerer ins Gewicht fällt als das erste, bilden die Kosten des Hausanschlußes und der Leitungen im Innern des Hauses. Die Hausanschlässe werden sich, besonders jetzt während des Krieges, nur in wenigen Fällen dazu verkaufen lassen, diese Kosten zu übernehmen.

Wohlfühl immer wird dieses Sinderntse dadurch beseitigt werden können, daß man es dem Hausbesitzer ermöglicht, die In-

stallationskosten oder wenigstens einen größeren Teil derselben ratenweise zu bezahlen. Die Installationskosten für eine solche Zahlungsweise zu gewinnen, dürfte es uns ausfallen sein. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als das das Elektrizitätswort sich der Sache annimmt und zunächst einen Teil der Installationskosten übernimmt. Nur einen Teil, um die Abschreibung nach Möglichkeit zu vermindern und einer allen reichlichen Sparmaßnahme der Zahlungsvereinfachung vorzuziehen. Wir empfehlen, einheitlich für jede Brennstelle ein Darlehen von 10 Mark zu gewähren.

Die auf diese Weise vom Elektrizitätswort verursachten Beträge hätte der betr. Hausbesitzer in einer gewissen Zeit zurückzahlen. Wir bringen hiermit eine Frist von fünf Jahren in Vorschlag, wobei sich die monatliche Rate einschließlich eines Zuschlages von 20 Prozent für Verzinsung und Verwaltungskosten für jede Brennstelle auf 20 Mfr. stellt.

Der Hausbesitzer wird selbstverständlich die Wohnungsstätte um den gleichen Betrag erhöhen, und da beim Pauschalzoll die Kosten der Beleuchtung ebenfalls genau bekannt sind, so liegt es nahe, auch diese in die Miete mit einzukalkulieren zu lassen. Dann hat das Elektrizitätswort überhaupt nicht mehr zu tun, einzelnen Abnehmern, sondern nur noch mit dem Hausbesitzer abzurechnen. Ein derartiges Verfahren bietet durch Verminderung der Zahl der Rechnungen die wesentliche Vorteile, daß wir es beim Pauschalzoll auch dann anwenden empfehlen, wenn von der ratenweisen Abschreibung der Installationskosten kein Gebrauch gemacht werden sollte. Die Einnahmen sind bei den kleinen Anlagen so gering, daß alle unnötigen Ausgaben vermieden werden müssen, wenn dem Elektrizitätswort ein angemessener Gewinn verbleiben soll.

Einweihung des neuen Stadtheims des Wehrvereins Jungdeutschland.

Das uralte Patrizierhaus auf dem Kleinen Berlin Nr. 1 wurde gestern mittig seinem neuen Zweck feierlich übergeben. In allen seinen Räumen neu eingerichtete und zum Teil umgestaltete, bot das mittelalterliche Haus, dem jugendlichen Leben der Wehrmannen erfüllt, einen verjüngten, anheimelnden Einwohn. Eine zahlreich besetzte Festversammlung, Mitgliedern der verschiedenen Wehrvereine, Offizieren der Militärbehörde hatten sich im Saalraum eingefunden. Herr Stadtschulrat Wendt begrüßte in einer längeren Ansprache die Teilnehmenden und dankte für die wohlwollende Förderung, deren sich der hallische Jungdeutschland stets zu erfreuen hat, insbesondere dem Herrn Regierungspräsidenten v. Gersdorff, der durch Herrn Oberlehrer Herr (Merseburg), Vorherrschen des Bezirksführerverbandes, vertreten war, ferner dem Magistrat, vertreten durch Herrn Stadtrat Ueb. Herrn Geheimrat Wellig (Berlin), der zum Anbeter seines geliebten Sohnes das „Arzt-Wellig-Zimmer“ gestiftet hat, Herrn Stadtratsordnenen Wittke für ein prächtiges Geschenk, dem Magistrat der Firma Schöner & Co. für die wertvollen Beiträge, die durch Herrn Geheimrats Stadner entgangene Bedingungen für die Miete des Hauses gewährt hat. Für die Umwandlung des im Laufe des Jahres 1915 zur Mietsföhre herabgekauften Hauses gebührt Herrn Jäger und Herrn Baumelshorn Kuhn, für die Raufführung Herrn Geheimrat Lehmann besonderer Dank.

Unser Wehrverein, führte Herr Stadtschulrat Wendt weiter aus, ist das Werk der Offiziere unserer Garnison. Er wurde von Herrn Major v. Polze gegründet und von Herrn Oberst v. Moyses weiter ausgebaut. Die Führung und Leitung unseres Wehrvereins war stets militärisch. Wenn man unter Wehrmannen fragt, so wird man vielmehr die Antwort bekommen, daß sie Soldaten an ihrer Spitze am liebsten sehen. Auch jetzt, während des Krieges, haben eine Reihe von Reserveoffizieren, von ihren Verbindungen nach Hause gehen, in dankenswerter Weise die Leitung unserer Abteilungen übernommen. Die großen Bestrebungen des Wehrvereins, die moralische und militärische Erziehung der Jugend, sollen im neuen Heim neue Förderung erfahren. Disziplin und Unterordnung, Zurückhaltung der einzelnen Person sollen die Triebfedern des Sanderins und Zählens unserer Jungmannen sein. Tüchtige

Männer und heldenhafte Soldaten zu erziehen, ist unser Ziel. Gefährlich, Nationalistische und Königstreue sollen die drei Elemente sein, die in diesem Hause leuchten. Gott segne dieses Haus und alle, die hier ein und aus gehen. Mit einem dreifachen Kaiserhoh, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Wehrer. Die vor dem Gebäude aufgestellten Abteilungen der Jungwehr intonierte die Nationalhymne. Es sprach sodann noch Herr Oberlehrer Hemprich (Merseburg), der die besten Wünsche des Herrn Regierungspräsidenten überbrachte und auf die Bedeutung des Wehrvereins für die innere Erziehung der Jungmannen mit treffenden Worten hinwies. Eine Rede über die Räume, besonders des prächtigen „Arzt-Wellig-Zimmers“, das als Gesellschaftsraum dient, bildete den Abluß der schönen Feier.

Städtischer Reiserverkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag wurde von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends auf dem städtischen Markt (Zalamistrasse) Reis zum Verkauf angeboten. Die Abgabe erfolgte in dieser Woche aber nur an Hausaltungen mit einem Einkommen bis zu 2100 M. (Siehe Bekanntmachung.)

Der Elster-Saale-Kanal.

In der von Geheimrat J. Harzow geleiteten Generalkommission der Elstertal-Kanalgesellschaft m. B. S. errichtete Stadtrat Ludwig Wolf ausführlichen Bericht über die bisherigen Arbeiten und verlas 2 Einlagen an das tol. Ministerium und eine an die Kreisbauverwaltung und ging darin zunächst auf die allgemeine Bedeutung der Kanäle für die Industrie ein und betonte, daß besonders für die im Westen Deutschlands gelegene Industrie ein solches Wasserstraßen von höchster Bedeutung sei, um erfolgreich konkurrieren zu können. Seit Jahren liegen Rotterdam und Antwerpen die Ausgangspunkte für die nordwestdeutsche Industrie geworden. Wie bereits bekannt, werde der Hafen von Antwerpen von der deutschen Verwaltung ausgebaut, was nur Sinn habe, wenn ein Kanalanschluss von dort nach dem Rhein und dem Mittelrandland geschaffen werden solle. Der Bau des Kanals ist schon seit Jahren im Entstehen und ein Anschlag des Elster-Saale-Kanals ermöglicht werden. In der Einlage an die Kreisbauverwaltung wurde betont, daß die Lage des Kanals vorläufig festzulegen und daß die Interessenten dieser im allgemeinen zugestimmt hätten. Ebenso hätten die preussische und die sächsische Regierung sich im wesentlichen damit einverstanden erklärt. Die Berichte der Wasserstraßen gegen den Bahntariff seien, wie die preussische Regierung anerkennt, außerordentlich; so habe z. B. nach ostpreussischen Berichten Wien allein an Frachten für Kohle 2 Millionen Kronen, d. h. 40 Prozent gegen die Bahntariffe, erpart für den Elster-Saale-Kanal im Westen die Barzelle und die Lage ebenfalls festgelegt werden, weil dabei die Banderzeugung erleichtert würde. Da die beiden beteiligten Staaten für den Bau des Kanals eintraten, so möge die Kreisbauverwaltung in dieser Richtung bei dem Ministerium vortrefflich werden.

In der zweiten Einlage an die sächsische Regierung wurde darauf hingewiesen, in welcher Weise ein Kanal im Lande, die Eisenbahn zu schließen und eine Verbilligung der Kohlen- und Lebensmittelfrachten zu erwirken. Es würde, da die Kosten der Vorarbeiten die der Gesellschaft überließen, die Regierung ersucht, sich ein Berechnungsmodell von dem Landtage bewilligen lassen zu wollen.

Der Vortragende ging dann auf das preussische Schiffahrtsabwachen ein und führte aus, daß besonders für den Rhein und die Elbe an dem Wehrbau, Soltdans und Deffereichs geachtet sei. Da die Einfuhr Deffereichs auf der Elbe mit 3725000 Tonnen mehr betrage als die Einfuhr über Triest und die Donau zusammen, so sei dies ersichtlich. Da aber der Ausbau der Donau und eine Verbindung dieser mit der deutschen Wehrstraßen beschaffen ist, so werde die Möglichkeit vorhanden, das sein Wehrbau gegen die Abgaben für die Elbe wegzulassen und damit der Ausbau der Saale für größere Schiffe gesichert würde. Damit seien dann auch dem Elster-Saale Kanal die günstigsten Vorbereitungen gegeben.

Die von 28 Gesellschaften behaltene Beratsammlung schloß sich den Ausführungen mit Beschluß an.

Serbische Märchen.

mal, Denkwürdig und Charakter eines Volkes lassen sich, bei den Vätern des Orients noch mehr als bei denen des Abendlandes, anschaulich aus dem Märchenstoff erkennen, über den das Volk verfügt. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die nachstehenden beiden Volksmärchen, die in Serbien allgemein bekannt sind, beachtenswert und interessant. Es gehören einigermassen zusammen und man erzählt sie sich in der Abgeschiedenheit der felsigen Dörfer wohl an langen Winterabenden, wenn draußen der Sturm heult und wenn die ganze Familie um die rauchende Feuerstätte hockt. Es heißen „Die Misteten des Teufels“ und lauten in freier Uebersetzung etwa folgendermaßen:

Der Teufel und sein Befehling.

Ein braver Mann besaß einen einzigen Sohn. Dieser sagte eines Tages: „Mein Vater, unser Leben ist sehr hart. Ich werde in die Welt hinausgehen und ein Handwerk lernen. Was es noch so büffig sein, es wird uns doch hundertmal mehr eintragen als unser unfruchtbares Stückchen Land.“ Der Vater verurteilte, dem Sohn den Plan auszuführen, der aber blieb dabei und ging auf die Wanderfahrt.

Am Ufer eines großen Sees begegnete er einem grün gefärbten Manne, der ihn fragte, wohin er wolle. Als der junge Mann antwortete, er suche sich einen guten Meister, da meinte der Grüne: „Ich bin ein Meister; komm mit mir, und dein Wunsch soll erfüllt werden.“

So ging der Jüngling mit dem Alten. Pflücht sprang der in das Wasser des Sees und rief: „Vorwärts, springe auch und lerne Schwimmen!“

„Ich werde erlernen!“ sagte der Sohn. „Fürchte dich nicht und springe hinein!“

Der Jüngling tat also, und als beide inmitten des Sees ankommen waren, da packte ihn der Grüne am Hals und zog ihn mit sich in die Tiefe. Das war der Teufel. Als der Teufel in seinem unterirdischen Palast angekommen war, übergab er dem jungen Mann einen alten Frau, damit sie ihm ein Gewerbe beibringe. Dann lehrte er, auf die Erde zurück, um den Menschen wieder einen bösen Streich zu spielen.

Nachdem die Alte mit dem Befehling allein war, sprach sie zu ihm: „Glaube nicht, mein Sohn, daß dieser Mann ein Meister ist, wie du ihn auf der Erde geglaubt hast. Er ist der Teufel. Ich selbst bin eine von ihm belagene Seele und wurde gleich dir hierher geschleppt. Aber ich will dich alle seine Kniffe und Schliche lehren. Sollte er dich ins Leben fragen, so antworte nur immer, du verständest noch gar nichts und habest noch nichts gelernt. Nur so kannst du niemals wieder auf die Erde zurückkehren.“

Drei Jahre antwortete der Befehling dem Teufel, er hätte noch nichts gelernt. Und schließlich sagte er, er hätte nicht nur nichts gelernt, sondern sogar alles vergessen, was er vorher gewußt hatte. Da wurde der Teufel wütend und befahl ihm, sich schleunigst zu trotzen.

Der Sohn lehrte zu seinem Vater zurück. Der fragte ihn, was er denn inzwischen getrieben hätte. Und der Sohn sagte, er hätte ein Handwerk gelernt.

Einige Tage später war Jahrmarkt in einem benachbarten Dorfe. „Laß uns hingehen“, sagte der Sohn. „Wie können wir zum Markte gehen?“ entgegnete der Vater, „da wir nichts zu kaufen und nichts zu verkaufen haben.“

„Mach dir doch keine Sorgen!“ erwiderte der Sohn und nahm den Alten mit. Unterwegs beschränkte des Teufels Befehling seinen Vater: „Sobald wir uns dem Dorfe nähern, werde ich mich in ein prächtiges Pferd verwandeln, ein Pferd so schön, wie es auf dem ganzen Markt nicht zu finden sein wird. Der Teufel wird kommen und mich kaufen wollen. Er wird dir beschauen, was du verlangst; nur hüte dich, ihm die Fügel in die Hände zu geben. Sobald du das Geld hast, nimm mir die Halfter vom Kopfe und schlage damit auf die Erde.“

Also geschah es. Die Menge drängte sich um das prächtige Pferd, und auch der Teufel erschien. Er war als Türke gekleidet, trug lange Gewänder und auf dem Kopfe den Fez. „Wieviel kostet dieses Pferd?“ fragte der Teufel. Er zahlte den verlangten hohen Preis. Kaum aber hatte der Alte sein Geld in Händen, da nahm er dem Pferde die Halfter ab und schlug damit auf die Erde. Fort waren Pferd und Käufer.

Als er, die Talsche voll klingenden Goldes, nach Hause kam, da wartete bereits der Sohn auf ihn.

Der Teufel und das böse Weib.

Ein Mann kam mit seiner Frau an einem kurz zuvor gemähten Felde vorbei. Siehe, Frau, wie geschickt dieses Feld abgemäht worden ist.“

„Bist du blind?“ antwortete sie, „das Feld ist nicht gemäht, sondern mit der Schere beschnitten worden.“

„Frau, Frau, wer wollte sich wohl damit belustigen, ein Feld mit der Schere zu beschnitten? Hier ist gemäht worden, man sieht ja noch die Spuren der Senle.“

So stritten sie sich; immer hartnäckiger wurde der Streit und schließlich obzogen die Mann sein Weib. Das aber hörte nicht auf, zu schreien: „Mit der Schere, mit der Schere, mit der Schere!“ Da er mühselig über ihre Streitlust wieder nach ihr schlug, wich sie vor ihm zurück und stürzte dabei in einen tiefen Abgrund.

„Du siehst dir recht“, schrieb ihr der Mann wütend nach und ging seines Weges, ohne auch nur noch einen Blick nach ihr zu werfen. Einige Tage später aber sagte ihn die Frau; er nahm ein Geiß, ging hin und warf es in den Abgrund. Als er sah, wie das Geiß sich spannte, zog er daran. Wie staunte er aber, als nicht seine Frau, sondern der Teufel zum Vorschein kam, auf der einen Seite schwarz, auf der anderen weiß wie ein Lamm. Schon wollte der Mann das Geiß wieder fahren lassen, als der Teufel bat: „Halte mich fest und sei mein Weiber; töte mich lieber, ehe du mich wieder hinhunterwirst!“

Der Mann fragte nun, warum der Mann das Geiß hinhangelassen habe. Der erzählte ihm die Geschichte von seiner bösen Frau. Da aber sprach der Teufel: „Was, Bruder meiner Wahl, dieses Schicksal ist deine Frau? Du hast mit ihr leben können, und du hast sie auch noch retten wollen? Ich bin schon vor längerer Zeit in diese Tiefe gestürzt und hatte mich schließlich darin schon heimlich geflüchtet. Seit aber dein verzaubertes Weib dort unten ist, verzehe ich fast vor Mut. In die äußerste Gde der Hölle habe ich mich stürzen lassen. Du siehst, wie meine dir zugewandte Körperhälfte ganz weiß geworden ist von den vielen Schlägen, die sie mir versetzt hat. Laß sie, wo sie ist, und da du mich aus ihren Klauen errettet hast, will ich dir einen Talsman verlehren.“ Da bildete sich der Teufel, schloß den Boden ein und sagte: „Nimm dieses Geiß, Frau. Ich werde in den Leib der Käntostose leben.“

Tätliche Beleidigung und Körperverletzung.

Ein junges Mädchen aus Bitterfeld war auf dem Wege nach ihrer Arbeit...

Er erhielt wegen heftiger Straftaten eine Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis.

Die verhängnisvolle Weinbestellung.

Der Weinreife Hermann hatte die Adresse eines Schornsteinfegermeisters erfahren...

Jetzt mußte sich Hermann wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges verantworten.

Sonstige.

Frau Batsche aus Bernburg hatte einem tiefgen Geheiß Kunsthörner als echten Sonig aufgebracht.

Sport-Nachrichten.

Die Sopogartener Rennausstellungen. Von den 16 für Sopogarten bewilligten Renntagen hat jetzt im Wochen-Rennkalender die Ausprobieren für den ersten acht Tage erschienen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Halle a. S. Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung wegen Bekämpfung anderer Reife im Verkehr mit Stroh.

Vom 12. Februar 1916.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die Grenz- und Höchstpreise für Stroh (§§ 5, 9 der Verordnung in Verbindung mit dem Bekanntmachung vom 27. November 1915 - Reichs-Gesetzbl. S. 783 -), das in der Zeit vom 14. Febr. 1916 bis 30. April 1916 einmündlich geliefert wird, werden wie folgt festgesetzt:

Der Preis darf für 1000 Kilogramm nicht übersteigen bei Heubündelstroh 60,00 Mk., bei gestreutem Stroh 57,50 „ bei ungeradem Maschinenstroh 55,00 „

Artikel II.

Der Höchstpreis für Häfeln (§ 10 der Verordnung in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 27. November 1915 - Reichs-Gesetzbl. S. 783 -), die in der Zeit vom 14. Februar 1916 bis 30. April 1916 einmündlich geliefert wird, wird wie folgt festgesetzt:

Der Preis darf für 1000 Kilogramm 75 Mk. nicht übersteigen.

Artikel III.

Der im § 9 Abs. 3 der Verordnung für den Absatz durch den Handel zugelassene Zufußlag von 4 vom Hundert wird auf 3 vom Hundert erhöht.

Artikel IV.

Diese Bestimmungen treten am 12. Februar 1916 in Kraft. Die Bestimmung unter III der Verordnung zur Ausübung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 18. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 773) bleibt unberührt.

Berlin, den 12. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters.

Delbrück.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg ist a) dem Magistratssekretär Max Müller die Geschäfte des Standesbeamten, b) dem Magistratssekretär Heinrich Henn die Geschäfte eines Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Halle-Stüd. widerwärtig übertragen worden.

Halle a. S., den 17. Februar 1916.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. Februar, und Donnerstag, den 24. Februar, wird von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends auf dem Händel-Markt (Zahnstraße) Reis zum Verkauf gelangen.

Der Preis für das Pfund Reis beträgt 55 Pfennig. Die Regelung des Verkehrs von Reis durch die Händel-Markt erfolgt demnach.

Halle a. S., den 21. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt ist der Ausbruch und das Fortschreiten der Maul- und Klauenseuche zum Viehhof in Branden a. M. und vom Schlachthof in Weisau am 16. Februar 1916 gemeldet worden.

Halle, den 19. Februar 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Kranken- und Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins zu Halle (Saale).

Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (Ersatzkasse), indem ihre Mitglieder zur zweiten ordentlichen Generalversammlung auf Montag den 27. März 1916, abends 9 Uhr im Heim des Kaufmännischen Vereins, Gr. Ulrichstrasse 10 ein.

Tagesordnung.

- a) Entgegennahme der Lagerechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. b) Beschlussfassung über Anträge, falls solche eingehen sollten. c) Erledigung von Beschlüssen des Vorstandes und Aufsichtsrates, falls solche eingehen sollten. d) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates und der Ersatzmänner. e) Abänderung der Satzung. f) Abänderung der Statuten.

H. Wähmer. Der Vorstand: L. Patzer.

Unterricht.

Königstädtische zehnstufige höhere Mädchenschule - Halle - Lindenstrasse 66. Vorsteherin Luise Staabs.

Mackensenische Bitterfeld. (Reformrealgymnasium i. E. unter Angliederung von realen Erziehungsinstitut mit Vorschule.) Das Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 27. April, um 8 Uhr.

Königliche Tierärztliche Hochschule in Hannover. Das Sommer-Semester 1916 beginnt am 15. April.

Stellenvermittlung für Handlungsgehilfen wochentags von 12-3 Uhr. Dienstags von 12-3 Uhr. Dienstags von 12-3 Uhr.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1274 und 1275. Empfehlung zum schnellsten Tage.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Portlandschellfisch Pfd. 66 Pfg. Auerhahn Pfd. 63 Pfg. Erbsen ohne Kopf Pfd. 73 Pfg. Stiefel ohne Kopf Pfd. 80 Pfg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Aufsichtsrat des Bergwerks-AG, Conditoren AG, Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent (gegen 15 Prozent im Vorjahr) vorzuschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.

Gr. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. M., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung wird für 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorgeschlagen.